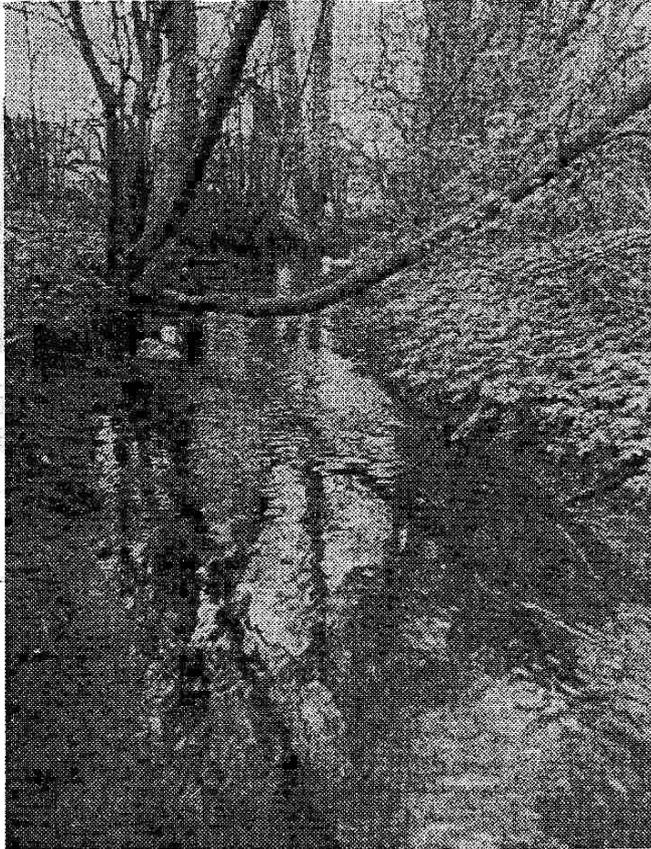


Pflanzenschutzmittel machten den Kateminer Mühlenbach biologisch tot

Kein Krebs überlebte den Giftschock



Die Idylle trügt: Giftige Herbizide ließen den romantisch wirkenden Kateminer Mühlenbach zum biologisch toten Gewässer werden. Foto: bs

bs Pommoissel. Im Kateminer Mühlenbach schwimmt Gift. Auf einer Strecke von zweieinhalb Kilometern zwischen Tangsehl und Moisligen, im äußersten Osten des Landkreises Lüneburg, ist in dem Gewässer sämtliches Kleintierleben vernichtet.

„Dort ist der Bach tot“, sagt Diplom-Biologin Katharina Bellin vom Lüneburger Wasserwirtschaftsamt. Fische hat es noch nicht erwischt — doch auch für sie können jetzt harte Zeiten anbrechen.

Und das war passiert: Ein Bauer aus Pommoissel hatte am vergangenen Wochenende auf dem Hof seine Feldspritz-Geräte gesäubert. Dabei gelangten Unkrautvernichtungsmittel, Herbizide, in den Mühlenbach — der Landwirt muß jetzt mit einer Strafanzeige wegen Gewässer-Verunreinigung rechnen.

„Herbizide wirken schon in geringen Konzentrationen giftig“, erklärt Diplom-Biologin Bellin. Sie schaute sich gestern am Mühlenbach um, zusammen mit Umweltschützer Hermann Prinz vom Polizeiabschnitt Lüneburg. „Massenweise tote Bachflohkrebse, Tausende von Fliegenlarven schwammen auf der Wasseroberfläche“, beschreibt die Biologin. Bemerkte hatten das am Wochenende Spaziergänger, schlugen sofort Alarm.

Der Bauer, so Umweltschützer Prinz, habe auf dem Feld Herbizide

gespritzt, sei dann auf seinen Hof gefahren. Als er die Geräte durchspülte, seien Reste in den Regenwasserkanal gelaufen. Von dort aus schwamm das Gift in einen kleinen Bach, dann weiter in den Mühlebach — und schließlich bei Tangsehl in den Mühlenbach.

„Das ist schon mehr als ein gravierender Verstoß“, sagt Prinz. Der Teich an der Tangsehler Mühle sei aber nicht geschädigt.

Der Umweltschützer weiter: Die Hersteller von Herbiziden würden ausdrücklich auf die Gefahr hinweisen: „Herbizide sind für Fische und Kleinlebewesen giftig. Beim Reinigen von Spritzgeräten muß darauf geachtet werden, daß keine Reste in Gewässer fließen.“

Ob Fische wie Forellen und Stichlinge später noch an dem Gift sterben, sei zur Zeit nicht zu sagen, erklärt Prinz. Doch sicher ist: „Bis auf resistente Egel lebt in dem betroffenen Bachabschnitt kein Kleinlebewesen mehr“, so Biologin Bellin.

Bis zu der Vergiftung am Wochenende sei der Mühlenbach ein intaktes Gewässer gewesen. Die Folgen für die Fische erklärt sie so: Vor allem die Bachflohkrebse seien wichtige Fischnahrung — doch die fehlt nun.

Katharina Bellin: „Die Fische werden wohl abwandern in Richtung Neu Darchau, dort mündet der Mühlenbach in die Elbe.“ Jungfische allerdings könnten verkümmern.